

Die Technologie, um die Atomkraft zu ersetzen, ist vorhanden. Was es heute braucht, ist der Wille zu mehr Energieeffizienz und zur konsequenten Förderung erneuerbarer Energien.

Strom- oder Denklücke?



von Max Chopard-Acklin, Nationalrat

Die Verfechter der «Stromlücken-Theorie» liefern ihre Denklücke gleich selber nach: Nachts scheint keine Sonne und der Wind bläst nicht immer, also bauen wir neue AKW, hiess es zumindest bis vor kurzem.

Ein solch banales Verständnis haben zum Glück nicht alle. Die Technologie, um die Atomkraft zu ersetzen, ist nämlich längst vorhanden. Sie wurde von weitsichtigen Firmen entwickelt. Was es heute braucht, ist der Wille zu mehr Energieeffizienz und zur konsequenten Förderung erneuerbarer Energien.

Wasserkraft: Schon jetzt deckt die Schweiz rund 55 Prozent ihres Strombedarfs mit Wasserkraft ab. Optimierungspotenzial ist vorhanden.

Solarenergie: Würden in der Schweiz alle geeigneten Dachflächen für Strom und Warmwasser aus der Sonne genutzt, könnten damit zusätzlich bis zu 30 Prozent des inländischen Bedarfs gedeckt werden.

Windenergie: Das Ziel für die Windenergieproduktion in der Schweiz liegt bis 2030 bei jährlich 2,5 Prozent des heutigen Strom-

bedarfs. Statt über auslaufende Stromlieferverträge mit französischen Atomkraftwerken zu jammern, würden die Stromproduzenten besser vorwärts machen und beispielsweise in Windparks in der Nordsee investieren.

Kehrichtverwertungsanlagen (KVA) und Biomasse: Die KVA produzieren bereits rund 2 Prozent des inländischen Strombedarfs und die Stromproduktion aus Biomasse liegt bei ca. 1 Prozent. Bei beiden kann der Anteil erhöht werden.

Energieeffizienz: Im Ersatz von veralteten Elektroinstallationen und im Einsatz von effizienten Techniken liegt viel Potenzial für Stromeinsparung. Über 10 Prozent des schweizerischen Stromverbrauchs lassen sich so einsparen.

Das alles schafft neue, nachhaltige Arbeitsplätze, schont die Umwelt und hinterlässt kommenden Generationen keine Hochrisikoabfälle.

Der Atomausstieg ohne Stromlücke ist mehr als eine Vision: Basel funktioniert bereits ohne Atomstrom, die Stadt Zürich ist auf dem Weg dazu. Die Städte St. Gallen und Bern haben den mittelfristigen Atomausstieg beschlossen. Im Kanton Bern zeigte kürzlich der knappe Ausgang einer Konsultativabstimmung die wachsende Skepsis gegenüber der Atomkraft. Das war noch vor den tragischen Ereignissen im japanischen AKW Fukushima. Sonnenklar: Die Stromversorgung der Zukunft muss dezentral und erneuerbar sein.